

MERKZETTEL ZUM FREIEN GEBRAUCH

KI-Werkzeuge im Studium auf zwei Seiten

Auf den nächsten zwei Seiten stehen die Grenze zwischen Hilfsmittel und Eigenleistung, gute Prompts für Gliederung, Recherche und Feedback, die Pflicht zur Quellenprüfung, der sinnvolle Einsatz beim Korrekturlesen, die Grenzen von Textdetektoren und der Datenschutz beim Umgang mit fremden Texten.

So nutzt du den Merktzettel

1. Drucke nur die Seiten ab Seite 2. Diese Anleitungsseite brauchst du nicht an der Wand.
2. Häng den Zettel dorthin, wo du schreibst, oder leg ihn vorn in die Mappe. Ein Merktzettel wirkt nur, wenn er im Blick ist.
3. Lies beim Überarbeiten einmal nur nach diesem Zettel durch den Text. Eine Regel pro Durchgang findet mehr als alle auf einmal.
4. Die Word-Datei darfst du kürzen und ergänzen: streich, was du sicher kannst, und trag deine eigenen Stolperstellen ein.

Wofür der Zettel gedacht ist

- Vor dem ersten Einsatz eines KI-Werkzeugs in einer Arbeit, um die eigene Prüfungsordnung oder KI-Richtlinie gezielt abzufragen statt eine Regel zu vermuten.
- Beim Formulieren von Prompts für Gliederung, Recherche oder Feedback, um mehr aus dem Werkzeug herauszuholen als eine vage Antwort.
- Vor der Abgabe, um KI-Nutzung, Quellen und Eigenleistung noch einmal gegenzuprüfen.

Was uns in der Korrektur dazu am häufigsten begegnet

- Eine Quelle oder ein Zitat wird aus einer KI-Antwort übernommen, ohne die Angabe an der Primärquelle zu prüfen.
- Ein Textdetektor wird als sicherer Beweis für oder gegen KI-Einsatz behandelt, obwohl er auch bei menschlichen Texten irrt.
- Fremde, unveröffentlichte oder personenbezogene Texte werden ohne Rücksprache in ein KI-Werkzeug eingegeben, obwohl damit Daten an den Anbieter gehen.
- Eine mit KI überarbeitete Passage wird als eigene Formulierung abgegeben, obwohl die Hochschule das als kennzeichnungspflichtig einstuft.

Wenn es darauf ankommt

Ein mit KI vorbereiteter Text liest sich schlecht mit unklarer Kennzeichnung und unbelegten Quellen. Wir lesen Zeichensetzung, Rechtschreibung, Grammatik und Ausdruck gegen: [korrektur.de](https://www.korrektur.de)

KI-Werkzeuge im Studium auf zwei Seiten

Ob und wie KI-Werkzeuge erlaubt sind, entscheidet allein die Ordnung der eigenen Hochschule oder die Vorgabe der Lehrperson. Vor jeder Arbeit prüfen, nicht nach der Abgabe.

Was KI darf und was nicht

Es gibt keine einheitliche Regel für alle Hochschulen und Studiengänge. Manche Prüfungsordnungen oder eigene KI-Richtlinien erlauben KI-Unterstützung bei Recherche und Sprache, verbieten aber KI-generierte Textabschnitte als eigene Leistung. Andere verlangen eine Kennzeichnung jeder Nutzung, wieder andere untersagen KI-Werkzeuge für bestimmte Prüfungsformen ganz. Maßgeblich ist die eigene Prüfungs- oder Studienordnung, die KI-Richtlinie der Hochschule oder die Ansage der Lehrperson zur konkreten Arbeit, nicht eine allgemeine Aussage zu KI im Studium.

Kennzeichnung und Eigenleistung

- Vorher klären, welche Nutzung überhaupt kennzeichnungspflichtig ist: reine Rechtschreibprüfung wird oft anders behandelt als KI-generierte Textabschnitte oder Gliederungen.
- Eine Eigenständigkeitserklärung mit KI-Passus ernst nehmen: sie verlangt meist eine ehrliche Angabe, welche Werkzeuge wie eingesetzt wurden, nicht nur eine pauschale Formel.
- Eine mit KI erstellte Gliederung oder ein KI-Feedback ersetzt nicht die eigene Argumentation. Wer Aussagen, Belege und Schlussfolgerungen nicht selbst durchdenkt, verantwortet den Text trotzdem allein.
- Im Zweifel bei der Fachstudienberatung, der Lehrperson oder dem Prüfungsamt konkret nachfragen, welche Nutzung für diese eine Arbeit gilt, statt sich auf eine Regel aus dem Bekanntenkreis zu verlassen.

Gute Prompts für Gliederung, Recherche und Feedback

Zweck	Was einen guten Prompt ausmacht
Gliederung	Thema, Fragestellung, Textsorte und gewünschte Kapitelzahl nennen, dazu bitten, die Gliederung zu begründen statt nur aufzulisten, um Lücken selbst zu erkennen.
Recherche	Nach Suchbegriffen, Fachrichtungen oder Datenbanken fragen, nicht nach fertigen Literaturangaben: jede genannte Quelle danach selbst in einer Bibliothek oder Datenbank suchen.
Feedback zum Aufbau	Einen fertigen Abschnitt einfügen und gezielt nach Aufbau, roter Linie oder fehlenden Übergängen fragen, nicht nach einer Neuformulierung.
Verständlichkeit	Fragen, welche Sätze schwer verständlich sind und warum, um selbst zu kürzen oder umzustellen, statt den vorgeschlagenen Text zu übernehmen.
Gegenposition finden	Nach möglichen Einwänden oder Gegenargumenten zur eigenen These fragen, um die eigene Argumentation zu schärfen.

Quellen aus einer KI-Antwort prüfen

- Jeden genannten Titel, jede Autorin und jede Jahreszahl in einer Bibliothekssuche, einer Fachdatenbank oder direkt über eine Suchmaschine nachschlagen, bevor die Quelle verwendet wird.

- Lässt sich eine genannte Quelle nirgends finden, gilt sie als erfunden und wird nicht verwendet, auch wenn Titel und Angaben plausibel klingen.
- Ein Zitat oder eine Zahl aus einer KI-Antwort immer an der Primärquelle prüfen, nicht an der Zusammenfassung der KI.
- Bei Rechtsprechung, Gesetzen oder Statistiken zusätzlich die offizielle Fundstelle (Gericht, Gesetzblatt, Amt) ansteuern, eine KI-Angabe allein reicht dafür nicht.

KI beim Korrekturlesen

Für Rechtschreibung, Kommasetzung und einzelne Formulierungen kann ein KI-Werkzeug einen ersten Hinweis geben. Es erkennt aber keinen inhaltlichen Fehler, keine falsche Quelle und keinen logischen Bruch in der Argumentation. Zudem formuliert es bei jedem Durchgang leicht anders um, ohne den eigenen Stil zu kennen. Wer eine ganze Arbeit von einer KI umschreiben lässt, verliert die Kontrolle darüber, was am Ende wirklich noch die eigene Aussage ist. Für eine Abschlussarbeit oder eine Bewerbung ersetzt das kein Lektorat, das den ganzen Text im Zusammenhang liest.

Grenzen von Textdetektoren

Ein Textdetektor gibt eine Wahrscheinlichkeit aus, keinen Beweis. Er kann menschlich geschriebene Texte als KI-generiert einstufen und umgekehrt, besonders bei kurzen, sehr klar strukturierten oder mehrfach überarbeiteten Texten. Wie eine Hochschule mit dem Ergebnis eines Detektors umgeht, regelt die eigene Prüfungsordnung oder die Praxis der Lehrperson. Möglich ist beides: ein Hinweis für ein Gespräch oder ein Teil eines förmlichen Verfahrens.

Datenschutz mit fremden Texten

- Unveröffentlichte Arbeiten, Klausuren oder Daten anderer Personen nicht ohne deren Einverständnis in ein KI-Werkzeug eingeben, denn viele Anbieter verarbeiten Eingaben auf Servern außerhalb der eigenen Kontrolle.
- Personenbezogene Daten (Namen, Matrikelnummern, Gesundheitsangaben, Interviewaussagen) vor der Eingabe entfernen oder anonymisieren, wenn ein KI-Werkzeug den Text nur zur Formulierungshilfe sehen soll.
- Bei sensiblen Forschungsdaten oder unveröffentlichten Ergebnissen vorher bei der betreuenden Person oder dem eigenen Institut nachfragen, ob und mit welchem Werkzeug eine Eingabe überhaupt zulässig ist.
- Die Datenschutzhinweise und Nutzungsbedingungen eines KI-Werkzeugs zumindest überfliegen: sie zeigen, ob und wie lange Eingaben gespeichert oder für Training verwendet werden.

Typische Fehler

- KI-Einsatz wird nicht offengelegt, obwohl die eigene Hochschule dafür eine feste Kennzeichnungspflicht hat.
- Eine von der KI genannte Studie oder Quelle wird ungeprüft übernommen, obwohl KI-Werkzeuge Titel und Belege erfinden können.
- Ein KI-Detektor-Ergebnis wird als endgültiger Beweis behandelt, in beide Richtungen: weder als Freispruch noch als Schuldbeweis taugt er allein.
- Fremde oder sensible Texte werden ohne Rücksprache in ein öffentliches KI-Werkzeug eingegeben.